Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben. (Redacteur: C. W. Bourwieg.)

No. 55. Freytag, den 9. Juli 1830.

Berlin, vom 4. Juli.

Se. Königl. Majestät haben den Ritterguts-Besitzer, Hauptmann Wüstenberg, zum Landrath des Kreises Bromberg zu ernennen geruhet.

Berlin, vom 5. Juli.

Se. Maj. der König haben dem Fürstlich Reußischen Kanzler, Regierungs- und Consistorial-Präsidenten, Gustav Adolph von Strauch, den rothen Adler-Orden dritter Classe zu verleihen geruhet.

Se. Maj. der König haben dem Küster an der Münster-Kirche und Schullehrer Müller zu Herford das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Berlin, vom 6. Juli.

Der Ober-Landesgerichts-Referendarius Adolph Wilhelm Julius Uttech ist zum Justiz-Commissarius bei dem Landgerichte zu Görlitz gestellt worden.

Berlin, vom 7. Juli.

Se. Königl. Majestät haben den Landgerichts-Rath Reichert zum Ober-Landesgerichts-Rath bei dem Ober-Landesgerichte zu Marienwerder Allergnädigst ernannt.

Aus dem Haag, vom 26. Juni.

Den Javanischen Zeitungen bis zum 4. Febr. zufolge hatte sich selbst einer der Söhne des Diepo-Negoro bereits aus Noth unsern Truppen überliefert.

Ein Privatbrief aus Java vom 11. Febr. meldet, General de Cock habe ein Schreiben von Diepo-Negoro erhalten, worin er sich zu unterwerfen erbiete, falls man seiner Person schonen wolle.

Aus Sachsen, vom 3. Juli.

Die Vorfälle bei der Begehung der Jubelfeier der Augsburgischen Confession haben noch späterhin eine bedeutende Aufregung in Dresden zurückgelassen. Vier Tage hintereinander nach dem Fest war unter den Bürgern eine große Bewegung, so daß die Polizei bekannt machen ließ, daß jedermann vor 11 Uhr zu Hause sein müsse. Wer nach dieser Zeit sich noch auf der Straße sehen ließ, wurde ohne weiteres verhaftet. Patrouillen durchzogen nach allen Richtungen die Stadt. Da die Ruhe indeß jetzt wieder hergestellt ist, so ist die obige Verfügung wieder aufgehoben worden.

Aus den Maingegenden, vom 28. Juni.

Durch eine Entschließung Sr. M. des Königs von Baiern, ist die Wiederherstellung des Franziskaner-Klosters auf dem, durch die Hunnen-Schlacht im Jahre 955 berühmt gewordenen Lechfelde, beschlossen worden. — Das Reformationsfest ist auch von den Katholiken der Stadt Augsburg durch Schließung der Kaufläden, der Schulen, und durch die Ruhe aller bürgerlichen Geschäfte, allgemein gefeiert worden.

Paris, vom 23. Juni.

Ein Hr. Warin verkaufte hier sogenannte Wahl-Tabacksdosen, wo man auf dem Deckel die Sonne und umher die Namen der 221 Votanten für die Adresse, auf der umgekehrten Seite den Mond im letzten Viertel mit den Namen der 181 Deputirten, welche wider die Adresse gestimmt, sah; er gab davon, als von einer Abbildung, am 14. d. die gesetzlichen Exemplare an die Behörde ab, und wickelte für die Käufer die Dose in einen Abdruck der Adresse, so wie der neuen K. Proclamation, ein. Nun hat die Polizei die Dosen bei ihm wegnehmen lassen, weil die Abbildung erst Genehmigung der Regierung hätte haben sollen.

Paris, vom 25. Juni.

Das heutige Blatt des Messager enthält noch einige nähere Nachrichten über die Landung der Franz. Truppen auf der Küste von Algier. Der Plan der Algierer, die Franzosen unmittelbar nach ihrer Landung unvermuthet anzugreifen, war sehr wohl ersonnen. Von der Mündung des Ma-Zafran bis zu den Höhen des Fleckens Tschaud, ist das Ufer ganz frei, und in der Nähe des Thurms Torre-Chica auch ganz flach. Die 24- und 30- Pfünder der Franz. Schiffe würden, wenn die Bat-

terien an der Küste frei angelegt gewesen wären, diese in einem Augenblick demontirt haben, und die Truppen, ohne Schutz auf dieser freien Ebene, ohne sich wehren zu können, aufgerieben worden sein. Sie hatten mithin ihren Plan sehr gut militärisch angelegt; außerdem scheinen sie aber die Absicht zu haben, die Franzosen etwas tiefer im Lande zu erwarten, und zwar auf der Straße nach Algier, weil jene dann von dem Feuer ihrer Flotte nicht mehr unterstützt werden können. Auch darin verräth sich viel Ueberlegung. Nach eingegangenen Briefen findet man das Korn überall auf dem Halm, die Häuser in gutem Zustande und sehr viele Quellen und Brunnen. Der Ober-General hat eine Bekanntmachung erlassen, um die Soldaten zu ermahnen, das Eigenthum der Einwohner zu respectiren, die sich übrigens bei der Annäherung der Franzosen überall flüchten. Von einer officiellen, an sie gerichteten, Bekanntmachung, über die Gegenwart und die Absicht der Franz. Armee ist noch nicht die Rede. Die Verzögerung der Operationen (denn am vierten Tage nach der Landung befand sich, dem Moniteur nach, die Armee noch in derselben Stellung) erklärt sich aus der Nothwendigkeit, durch die Gegenwart der Armee selbst, die Ausschiffung des ungeheuren Materials derselben auf der Halbinsel Sidi-Ferruch zu decken; auch hat man diese vier Tage zu Anlegung von Verschanzungen angewandt, um den Ort in Stand zu setzen, sich, während des Marsches der Armee selbst, nach der, 8 — 10 Franz. Meilen davon entfernten Hauptstadt Algier, halten zu können. Die Canonade, deren wir erwähnt haben, rührt von einer Affaire her, die wahrscheinlich bei Sidi-Kalaf, 3½ Franz. Meilen von Sidi-Ferruch auf der Straße nach Algier, stattgefunden hat. Der Flecken Sidi-Kalaf liegt am Eingange einer tiefen Bucht, zwischen dem Berge Budscherah und einer andern Höhe. Es ist zu glauben, daß diese Bucht verschanzt, und sehr hartnäckig vertheidigt worden ist. Das Aufhören der Canonade um 10 Uhr Morgens läßt vermuthen, daß die Franz. Truppen die Sieger geblieben sind. Der Dschebbel (Berg Budschrah) ist der höchste Berg in der Umgegend von Algier. Auf der Spitze desselben steht ein Wartthurm, von dem aus man Alles beobachten kann, was auf dem Meere, vom Vorgebirge Matifus bis zum Vorgebirge Caxines, vorgeht. Wahrscheinlich wird die Franz. Armee sich dieses Hauptpunktes, von wo aus man die ganze Umgegend übersehen und der Flotte Signale geben kann, zu bemächtigen suchen.

Graf Bourmont hat sich während aller Gefechte, nebst seinen Officieren, dem feindlichen Feuer mit außerordentlicher Unerschrockenheit ausgesetzt. Seine Adjutanten sprengten in einem Kugelregen hin und her. Einer derselben wurde verwundet und mußte vom Schlachtfelde getragen werden. Erst nachdem der Oberbefehlshaber selbst der größten Gefahr entgangen war, nahm er den Federbusch von seinem Hute ab, wonach der Feind beständig zielte, und befahl seinen Officieren ein Gleiches zu thun.

An der Pariser Börse heißt es, das Ministerium würde nach dem Einzuge der Franz. Truppen in Algier eine diplomatische Note kundmachen. In derselben soll die Zustimmung der Europäischen Mächte zu der Franz. Expedition angezeigt werden. Frankreich würde in den Besitz seiner vormaligen Colonieen zu la Calle treten, und ihm freistehen, Algier gänzlich zu zerstören. Ferner würden die fremden Mächte die Absicht äußern, späterhin zur Ausrottung der Seeräuberei mitzuwirken und durch gemeinsame Unternehmungen die verschiedenen Regentschaften zu bezwingen. Ein solcher Plan war bereits unter dem Ministerium des Grafen de Laferronays entworfen, aber durch seinen frühen Abgang vereitelt worden.

Die Regierung hat auf telegraphischem Wege aus vielen Gegenden bereits Nachrichten von dem Erfolge der begonnenen Wahlen erhalten. Obgleich Manches verschwiegen wird, so scheint doch so viel gewiß, daß die ersten Resultate den Wünschen des Ministeriums nicht entsprochen haben. In Metz ist der General Semele, zu Benfeld Hr. Humann, zu Hagenau Hr. Saglio, zu Lille der Baron v. Brigode, die sämmtlich für die Addresse gestimmt haben, wieder erwählt worden. In vielen Collegien sind die provisorischen Bureaus umgestürzt worden, unter andern zu Valenciennes und Maubeuge, wo sich die Exminister Vatimesnil und de Caux als Candidaten gemeldet hatten. Die Wiedererwählung des Hrn. Labbey de Pompieres zu Saint-Quentin ist sicher. General Gerard ist mit großer Stimmenmehrheit in Clermont wieder erwählt worden. Im Landen-Departement sollen sich noch unruhigere Auftritte, als zu Angers, ereignet haben. General Lamarque hat daselbst die meiste Aussicht, gegen den Marine-Minister gewählt zu werden. Ebenfalls im liberalen Sinne lauten die Berichte aus Bordeaux, Soissons, Amiens ꝛc. Ungeachtet der Beibehaltung des provisorischen Bureaus, ist Hr. Benjamin Constant in Straßburg mit 201 gegen 74 Stimmen wieder erwählt worden. — Selbst die Gazette erklärt die kleinen Wahl-Collegien für das ungünstigste Terrain, auf welchem sich die Freunde der Ordnung befinden könnten, und tröstet sich mit einem bessern Erfolge, den sie sich von den großen Collegien verspricht.

Das Ministerium beharrt bei seinem Entschlusse, alle Beamte abzusetzen oder zu degradiren, die sich zur Opposition halten. Durch eine Verordnung vom gestrigen Dato ist der Ex-Deputirte und Requetenmeister, Herr Poiferre de Cere, seiner Functionen verlustig erklärt.

Paris, vom 26. Juni.

In Lucca ist in der Nacht vom 8. zum 9. d. zum zweiten Male röthliche Erde, von einigem Regen aufgelöst, gefallen. Die Quantität derselben schien etwas größer, als am ersten Male (in der Nacht vom 16. zum 17. Mai) gewesen zu sein, weil man, obgleich in der Nacht noch mehr Regen fiel, doch am Morgen des 9ten diesen Staub noch auf den Dächern und auf den Blättern der Pflanzen fand.

Gestern um 3 Uhr Nachmittags ist, dem Vernehmen nach, eine neue telegraphische Depesche von der Afrikanischen Armee an die Regierung eingegangen; mindestens wurde dies an der Börse, wie in mehreren Morgenblättern, zuversichtlich versichert: um so befremdlicher erscheint es, daß der heutige Moniteur noch nichts davon meldet. Nach den umlaufenden Angaben, hätte sich der gestern gemeldete Sieg bestätigt: inzwischen wäre gleich darauf ein neues, ebenfalls siegreiches Treffen vorgefallen. Allein es scheint — sagt der Courier — daß unser Verlust ziemlich bedeutend gewesen, und daß unser junges und tapferes Heer diese ersten Resultate mit seinem Blute bezahlt hat. Auch das Journal du Commerce meldet, der Sieg sei theuer bezahlt worden; Graf Bourmont habe Verstärkungen verlangt, und der

Befehl sei ertheilt, die Reserve-Division abzusenden. Nach dem Temps, wäre unser Heer bis an das Kaiserschloß, d. h. bis vor die Mauern Algiers gedrungen.

Paris, vom 28. Juni.

Der heutige Moniteur enthält die nachstehende telegraphische Depesche des See-Präfecten von Toulon an den Minister der Marine und der Colonieen, vom 27. Juni:

„Sechstausend Araber haben sich am 20. bei unseren Vorposten gemeldet, um sich der Französischen Armee zu unterwerfen; man hat sie aufgefordert, sich nach ihren Wohnplätzen zu begeben, und sie haben versprochen, solches zu thun. In der nächstfolgenden Nacht meldete sich abermals ein Corps von Arabern. Unsere Truppen schickten sich an, sie zurückzuwerfen; aber die Araber feuerten ihre Gewehre in die Luft ab und unterwarfen sich; sie erhielten dieselbe Antwort. Diesen Bericht erstattet mir der Capitän Bonamour, von dem Transportschiffe „Mithridat", das am 21. Sidi-Ferruch verlassen hat und gestern hier angekommen ist."

Paris, vom 29. Juni.

In dem heutigen Blatte des Moniteurs liest man nachstehenden, dem Anscheine nach, amtlichen Artikel: „Der Courier fr. enthielt gestern unter der Ueberschrift: Ueber das für die Bekanntmachung der Armee-Berichte angenommene System, einen Aufsatz, worin die Regierung beschuldigt wird, daß sie das Publikum über den Erfolg der Expedition nach Afrika absichtlich in Ungewißheit gelassen habe, indem Depeschen, die sich angeblich schon seit zwei Tagen in ihren Händen befunden, von ihr zurückgehalten worden wären. Es ist aber ungegründet, daß der Regierung Depeschen zugegangen, die sie nicht publicirt hätte. Der Verfasser des Artikels im Courier weiß sehr wohl, daß Staffetten nicht so schnell gehen, als der Telegraph. Die telegraphische Depesche, wodurch der Graf von Bourmont meldete, daß er sich der Stellung von Staoneli bemächtigt habe, ist am 23. von Toulon hierher befördert worden; der umständliche Bericht des Ober-Befehlshabers, der am 24. durch die Brigg „der Zebra" in Toulon anlangte, konnte von dort nicht füglich früher als an diesem Tage selbst hierher geschickt werden und ist am 27. um 4 Uhr Nachmittags in Paris eingetroffen; er konnte daher erst im Moniteur vom 28. erscheinen. Diese Depesche und die des Admirals Duperre, beide vom 19., sind die neuesten, die die Regierung erhalten hat; was der Courier, so wie mehrere andere Blätter, über ein späteres Gefecht als das am 19. erzählen, ist daher eine reine Erfindung. Die Regierung bedauert es, kann es jedoch nicht verhindern, daß Zeitungsschreiber und Fonds-Spekulanten sich ein Vergnügen daraus machen, beunruhigende Gerüchte zu verbreiten und die gewagtesten Vermuthungen über die Operationen der Armee in Afrika und über die Hindernisse, worauf sie gestoßen, als wirkliche Ereignisse zu verkündigen. Sie kann ihrerseits nur Thatsachen dagegen aufstellen, und sie hat bisher alle diejenigen, die zu ihrer Kenntniß gelangt, pünktlich mitgetheilt. Diese Thatsachen sind im Uebrigen von der Art, daß sie den Männern, welche sich wahrhaft für den Erfolg unserer Waffen interessiren, genügen müssen. Kein Mensch hat gewiß geglaubt, daß man sich einer Stadt von 80000 Einwohnern, die von der Türkischen Miliz, deren Tapferkeit noch niemals in Abrede gestellt wurde, vertheidigt wird, ohne allen Widerstand bemächtigen könne; man ist daher auch auf alle die Mittel, wodurch die vorhergesehenen Hindernisse sich besiegen ließen, sorgfältig bedacht gewesen; ja, die Regierung ist sogar zuweilen beschuldigt worden, daß sie in dieser Beziehung mit zu großer Verschwendung zu Werke gegangen sei. Indeß ist es nicht wahr, was der Courier gestern behauptete, daß nämlich Befehl zum Aufbruch der Reserve-Division gegeben worden sei. — Solchergestalt schwindet jenes ganze Gewebe von Anklagen, das der Courier seinen Lesern mit so vieler Weitschweifigkeit aufgetischt hat; der Vernünftige wird demselben leicht sein Recht widerfahren lassen."

Der Courier fr. ist zur Aufnahme dieses Artikels durch den Polizei-Präfecten Herrn Mangin von Amtswegen aufgefordert worden.

Das Journal des Debats beschuldigt das Ministerium nicht sowohl, daß es dem Publikum die amtlichen Armee-Berichte vorenthalte, sondern daß es ihm dieselben in verkrüppelter Gestalt gebe. So leide es z. B. nicht den allermindesten Zweifel und werde durch Privatbriefe bestätigt, daß am 16. an der Afrikanischen Küste ein furchtbarer Sturm gewüthet habe; der Vice-Admiral Duperre habe dieses Sturmes in seinem Berichte auch wirklich erwähnt, und zwar mit dem Bemerken, „daß derselbe zwei Stunden gewährt habe, und daß, wenn er noch länger angehalten hätte, es um die Flotte geschehen gewesen wäre"; gleichwohl finde sich hierüber in dem von dem Moniteur bekannt gemachten Büllетin nichts; woraus klar hervorgehe, daß die Depesche verstümmelt worden sei.

Die Feindseligkeiten zwischen den Spanischen und Französischen Hirten auf den Pyrenäen haben nunmehr im Thale Cize wirklich begonnen. Die ersteren, welche angefangen hatten, auf die Franzosen zu feuern, wurden von diesen zurückgetrieben und verfolgt.

Paris, vom 1. Juli.

Der Moniteur enthält in seinem heutigen Blatte nachstehende telegraphische Depesche des See-Präfecten von Toulon an den Minister der Marine und der Colonieen vom 29. Juni, 4 Uhr Nachmittags:

„Die „Capricieuse", welche am 25. Sidi-Ferruch verlassen hat, ist so eben mit Depeschen hier angekommen. Der Admiral Duperre meldet mir, daß die Armee seit zwei Tagen einzelne Gefechte mit Corps von Arabern und Türkischer Infanterie gehabt und daß sie Terrain gewonnen hat. Er glaubte, daß die Armee am 26. unter den Mauern des Kaiserschlosses eintreffen würde."

Triest, vom 19. Juni.

Heute sind die Oesterreichischen Corvetten „Karolina" und „Adriatico" von Marokko zurück hier eingelaufen. Sie haben den Hafen von Malta vor sechs Tagen verlassen und bestätigen die Nachricht, daß alle größeren Englischen Kriegsschiffe dahin von der Rhede vor Algier zurückgekommen waren, und dies, wie es heißt, auf einen ausdrücklichen Befehl der Engl. Regierung an den commandirenden Admiral, zur Vermeidung jedes möglichen Verdachts oder Mißverständnisses. Obgleich seit gestern einige Schiffe aus Alexandrien nach 30tägiger Fahrt angelangt sind, haben wir doch keine besonderen Neuigkeiten von da. Der Pascha setzt seine Rüstungen fort, und die Flotte hält fortwährend, mit kriegerischen Uebungen beschäftigt, die offene See.

Ancona, vom 12. Juni.

Ein Englisches Handelsschiff aus Malta bringt Nachricht, daß der Dey von Algier alle seine Habseligkeiten

in Sicherheit gebracht habe, und daß die Franzosen keinen großen Widerstand in Algier finden würden. Der Dey sei Willens, die Stadt zu verlassen, nachher aber die Franzosen darin an der Spitze seiner zahlreichen Beduinen-Horden zu blokiren. Er scheine darauf zu rechnen, daß die fortdauernde Besetzung der Afrikanischen Küste durch Französische Truppen Frankreich endlich in einen Krieg mit England verwickeln werde, wodurch er dann wieder in den Besitz von Algier zu gelangen hoffe, ohne Frankreich die begehrte Genugthuung zu leisten. So unwahrscheinlich es übrigens ist, daß der Dey seine Schätze am Bord Englischer Schiffe nach Malta geschickt habe, so wird davon doch hier mit vieler Zuversicht gesprochen.

Madrid, vom 17. Juni.

In Mahon, wo sich die Magazine der Franz. Expeditions-Armee befinden, sind alle Lebensmittel bedeutend gestiegen, so z. B. kostet ein Huhn 50 Realen (3 Thlr. 18 Sgr.), und andere Gegenstände des Verbrauchs in gleichem Verhältniß.

Madrid, vom 24. Juni.

D. Antonio Ugarte war vormals der allmächtige Director der Camarilla, und man pflegte ihn Antonio I. zu nennen. Einige behaupten, der Franz. Botschafter, Vicomte v. St. Priest, habe seine Zurückberufung bei dem persönlich so sehr für diesen Mann eingenommenen Könige bewirkt, um die Bildung eines ganz der Congregation ergebenen Ministeriums herbeizuführen.

Man bemerkt gegenwärtig eine große Thätigkeit in allen Geschäftszweigen, namentlich in dem der Polizei. Alltäglich gehen Befehle von hier nach den Provinzen an die dasigen Behörden ab, um sie zur Wachsamkeit zu ermahnen. General O'Donnell soll den geheimen Befehl erhalten haben, sich nach Bilbao und an die Bidossoa, nur von 2 oder 3 Leuten begleitet, zu begeben, um dort gewisse Berichte zu empfangen, die man ihm aus der Fremde übergeben dürfte. Der General-Capitän von Navarra hat kürzlich mehrere Couriere schnell nach einander an die Regierung abgesandt, um diese von den Streitigkeiten in Kenntniß zu setzen, welche sich auf dem neutralen Gebiete zwischen Frankreich und Spanien zwischen den Schäfern erhoben haben. Die Regierung hat ihm hierauf antworten lassen, er solle alle mögliche Vorsichts-Maaßregeln treffen, damit dieser Streit nicht ärger würde und nicht etwa ein gespanntes Verhältniß zwischen den beiden Mächten veranlasse, und ihm, um seinen Vorstellungen einen größern Nachdruck zu geben, ein Regiment zur Unterstützung geschickt, um die an der äußersten Gränze wohnenden Spanier im Zaum zu halten, im Fall diese etwa, aus Eigensinn, einen Streit verlängern wollten, der seinen Ursprung durchaus in keinem politischen Verhältnisse hat. Man sagt, daß unsere Regierung das Cabinet der Tuilerieen aufgefordert habe, in eben dem Sinne zu handeln, um dem Handel so ein Ende zu machen.

Lissabon, vom 9. Juni.

Der Henker zu Oporto ist wegen seiner Ungeschicklichkeit bei der Hinrichtung zweier Diebe in Ketten gelegt worden. Eben dieser war es, der zum Lohne für die gräßliche Verstümmelung, die er an dem Staatsrathe Gravito und seinen edlen Leidensgefährten verübt, eine namhafte Summe und eine Denkmünze mit dem Bildnisse D. Miguels erhalten hatte.

London, vom 27. Juni.

Das Parlament, welches eigentlich, den Fundamental-Bestimmungen der Englischen Constitution gemäß, beim Tode des Brittischen Monarchen als von selbst aufgelöst zu betrachten ist, bleibt, einem späteren Statute zufolge, zur Vorbeugung möglicher Konflikte, noch sechs Monate lang in Kraft, wenn der succedirende Thronerbe es nicht für gut befindet, es früher aufzulösen. Die Mitglieder des Ober- und Unterhauses versammelten sich daher gestern, um dem Könige Wilhelm IV. den Eid des Gehorsams zu leisten. Im Oberhause verlas der Bischof von Carlisle Gebete für den jetzt regierenden König, und die Richter von Westminster-Hall, die in ihren feierlichen Amtstrachten erschienen waren, nahmen den anwesenden Mitgliedern den Eid ab, was im Unterhause durch den Lord-Steward geschah.

In dem gestern versammelt gewesenen Geheimen-Rath wurde die bei einem Thronwechsel übliche Proclamation aufgesetzt, die heute in feierlichem Zuge, dem sich gewöhnlich viele Großwürdenträger und Lords anschließen, an bestimmten Stellen in der City, unter gewissen alterthümlichen Förmlichkeiten verlesen werden wird.

Die Anfangs-Buchstaben des Königlichen Namens, die in vielen Fällen bei der Unterzeichnung von Staats-Documenten statt der vollständigen Unterschrift gebraucht werden, erleiden gegenwärtig keine Veränderung, da G. R. ebensowohl Gulielmus als Georgius Rex heißt, und die Zahl IV. ebenfalls unverändert bleibt.

London, vom 29. Juni.

Die hiesigen Blätter enthalten mehrere Notizen aus dem Leben des jetzigen Königs Wilhelm IV. Vierzehn Jahr alt, trat er als Midshipman in den Seedienst und wohnte damals der großen Seeschlacht zwischen der Engl. Flotte unter Admiral Sydney und der Spanischen unter Don Juan de Langara bei, bei welcher Gelegenheit ein den Spaniern in seinem Beisein abgenommenes Schiff ihm zu Ehren den Namen „Prinz Wilhelm" erhielt. Während seines Dienstes in diesem Range rettete er mehreren seiner Gefährten, die wegen begangener Subordinations-Fehler, und weil sie gegen den Feind ihr Ehrenwort gebrochen, zum Tode verurtheilt waren, durch seine eifrige Verwendung bei den Spaniern, das Leben. Mit Nelson stand er in sehr vertrauten Verhältnissen; zuerst lernte er ihn i. J. 1782 in Quebek kennen und war später i. J. 1787 in Westindien Brautführer bei der Vermählung Nelsons mit Mlle. Nisbet. Nachdem er alle Dienst-Stufen durchgemacht hatte, wurde er im Jahre 1790 Admiral der blauen Flagge und im Jahre 1827 Lord Ober-Admiral von England.

Die Leichen-Obduction des verstorbenen Königs hat ergeben, daß Se. Majestät an einer organischen Krankheit des Herzens gelitten haben. Das Herz wurde in einem ungewöhnlich erweiterten Zustande gefunden, und dem ist es auch zuzuschreiben, daß die Brust so geschwollen erschien; Wasser ist in der Brusthöhle durchaus nicht gefunden worden.

Hiesige Blätter enthalten über Nord-Amerika eingelaufene Nachrichten aus Columbien bis zum 25. April, denen zufolge in Bogota, unter der Leitung des Generals Urdaneta, eine Revolution zu Gunsten Venezuela's und gegen Bolivar ausgebrochen war. In Beziehung hierauf heißt es in einer Proclamation des Generals Arismendi in Caraccas vom 25. April: „Mitbürger! Die Freiheit triumphirt; ihre unwiderstehliche

Macht hat den Thron der Despotie zertrümmert und den eisernen Scepter zerbrochen, dessen Schwere auf unsern Mitbrüdern in Bogota lastete. Urdaneta hat sich an die Spitze der freien Männer von Bogata gestellt. Sein durch die Kraft der Vaterlandsliebe über die niedrigen Ränke des Despotismus erfochtener Sieg sichert für immer das glorreiche Schicksal Venezuela's und die Wohlfahrt von Süd-Amerika. Lange lebe Venezuela! Lange lebe das freie Bogota!"

Smyrna, vom 30. Mai.

Unsere Stadt ist der Schauplatz eines eben so betrübenden als ungewöhnlichen Ereignisses gewesen. Ein junger Grieche von Candien, Namens Matteo, früher Sclave eines Türkischen Schlächters, hatte im Alter von 12 Jahren die Mohamedanische Religion angenommen. Nach zwei Jahren entfloh er seinem Herrn, ging nach Constantinopel und von da nach Rußland, wo er mehrere Jahre blieb. Vor Kurzem führte ihn die Sehnsucht, sein Vaterland wieder zu sehen, nach Constantinopel zurück, und er schiffte sich auf einem Jonischen Schiffe nach Smyrna ein, wo er eine Gelegenheit nach Candien zu finden hoffte. Während der Ueberfahrt unterhielt sich ein Griechischer Priester mit ihm über die Religion, und der junge Mann gestand diesem, daß er als Kind die Griechische Religion abgeschworen habe, seitdem aber innerlich wieder zum Glauben seiner Väter zurückgekehrt sei. Der Geistliche fand aber diese stille Bekehrung nicht genügend, schilderte dem Unglücklichen mit schrecklichen Farben die Qualen der Hölle und ließ ihn nur dann auf die Gnade Gottes hoffen, wenn er sein Leben an dem Orte seines Abfalls vom wahren Glauben aufopfere. In Smyrna angekommen, begab sich der junge Matteo zu seinem früheren Herrn und überhäufte denselben in seinem Laden mit Schmähungen und Drohungen. Der Türke hörte anfangs ruhig zu, Matteo aber, dadurch nur noch mehr gereizt, forderte ihn auf's neue heraus, bis die Nachbarn sich vor der Thüre des Schlächters sammelten, die Wache gerufen und der Ruhestörer verhaftet wurde. Vor den Mollah geführt, stieß er dieselben Aeußerungen gegen ihn und Verwünschungen gegen die Mohamedanische Religion aus. Der Mollah berichtete darüber an den Pascha, vor welchen Matteo geführt wurde. Nachdem der Pascha alle Verwünschungen angehört hatte, die Matteo gegen ihn und die Mohamedanische Religion ausstieß, ließ er ihn nach dem Gefängniß abführen und gab ihm drei Tage Bedenkzeit. Hierauf wurde Matteo aufs neue vor den Pascha geführt, und da er sich in gleicher Weise aussprach, wie früher, so gab der Pascha ihn seinem Schicksale preis, und er wurde am 25. d. enthauptet. Der Jonische Capitän, der ihn hergebracht hatte, wollte ihn retten, indem er ihn als einen seiner Matrosen abforderte. Yussuf-Pascha willigte in dieses Mittel, ihn zu retten, aber Matteo, fest entschlossen, sich dem Tode zu weihen, verschmähte jedes Rettungsmittel. Eine große Anzahl von Griechen war auf dem Hinrichtungs-Platze zusammengeströmt und stürzte sich, der Anstrengungen der Wache ungeachtet, auf den Leichnam, um einige Tropfen Blutes aufzufangen, oder in den Besitz eines Stückes seiner für heilig geachteten Kleidung zu gelangen.

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 8. Juli. Der hier jetzt anwesende Kaiserl. Königl. Kunst- und Schulbereiter, auch Ehren-Stallmeister des Herzogl. Hauses von Parma ꝛc. ꝛc. Herr de Bach hatte gestern Gelegenheit, außerhalb seines Cirkus einen Beweis seiner großen Geschicklichkeit in Bändigung wilder Pferde nach der von ihm in seiner bekannten Druckschrift angegebenen Methode zu liefern. Unter den aus Rußland zu Schiffe hier angekommenen, Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht, gehörenden Pferden befindet sich ein wild eingefangenes Donisches Pferd, welchem vor zwei Monaten nach der Versicherung des Kaiserl. Russischen Stallmeisters der Hufbeschlag nur in einem Nothstalle mit vielem Kraft-Aufwande untergelegt werden konnte und welches sich überhaupt so äußerst wild zeigte, daß es seinen Wärter hier beim Waschen der Füße mehreremale hart geschlagen hatte und daß man ihm selbst beim Futtern sich nur mit größter Vorsicht nähern durfte. Da eine Erneuerung des Beschlages nothwendig erschien, so erbot sich der zufällig gegenwärtige Herr de Bach, das Pferd zu diesem Zweck zu zähmen und dies gelang ihm auch in Gegenwart der Kaiserlich Russischen und Königl. Preußischen Stallmeister und anderer Beamten innerhalb dreier Stunden so, daß das Pferd sich ohne Zwangs-Maaßregeln den neuen Beschlag anlegen ließ und dabei sich eben so ruhig verhielt, wie das zahmste Pferd.

Das Fest der Uebergabe der Augsburger Confession ist im ganzen Rheinpreuß. Lande mit großer Festlichkeit gefeiert worden. Schon am Vorabend hörte man Glockengeläute aus allen Gegenden, und Freudenschüsse von allen Hügeln. Luther's Lied: „Eine feste Burg ist unser Gott," ist an den meisten Orten gesungen worden. Die Landleute in der ehemaligen Pfalz, bei denen der Glaube der Väter, alte Treue und Frömmigkeit noch tief sitzen, haben sich beeifert, mit Blumen und Kränzen Kirchen und Altäre auszuschmücken, und die Kinder zogen in wohlgeordneten Reihen, geschmückt und bekränzt, zu den Gotteshäusern. In Kreuznach füllte sich die große Paulus-Kirche dergestalt, daß noch aus den Schulhäusern Bänke und aus der Nachbarschaft Stühle herbeigetragen werden mußten.

In einem Schreiben aus Breslau vom 28. Juni heißt es: Die Luftfahrt der Dlle. Garnerin, welche schon während des Wollmarkts stattfinden sollte und seitdem ein paarmal auf's neue angesetzt und verschoben wurde, sollte nun endlich gestern wirklich vor sich gehen. Es hatte jedoch nach einer, für die Zuschauer höchst langweiligen, beinahe vierstündigen Arbeit, der Ballon um 8 Uhr Abends kaum die Kraft, die kleine, aber wohl beleibte, Luftschifferin einige Fuß über der Erde langsam fortzuziehen. Sie riß auf ihrem kurzen Zuge einen Theil der Barriere um, warf einen Conditorjungen, der ein Tablett mit Gläschen voll süßen Eises trug, über den Haufen, schlug einem Paar Leuten vor die Köpfe und mußte, um mit den nächsten Dämmen, Häusern und Sträuchern nicht, wider ihren Willen, in Berührung zu kommen, sich in den Kreis zurückziehen lassen. Hier zeigte sie merkliche Todesangst, ließ von neuem eine Weile füllen und kam doch nicht zum Aufsteigen. Mit Pfeifen und Murren endete die tragi-komische Farce.

In der Provinz Montgomery (Pensylvanien) fand man im Laufe des vorigen Monates 60 bis 70 Fuß unter der Erde einen über 30 Kubikfuß großen weißen Marmorblock, in dessen Mitte man beim Durchsägen in einer Art von Aushölung ein schwarzes Pulver und,

nachdem dieses weggeräumt worden, zwei anscheinende Schriftzeichen entdeckte, die den Lateinischen Buchstaben J. N. gleichkommen. Einige halten diese Zeichen für Hebräische, die „Jehovah" bedeuten sollen; andere glauben, sie seien Lateinische und bezeichneten die Worte „Jesus Nazarenus." Wie diese Zeichen in das Innere des Blockes gekommen, darüber werden mancherlei Hypothesen gemacht; die allgemeine Meinung hält das Ganze für ein Spiel der Natur. Das schwarze Pulver ist leider nicht aufbewahrt worden.

Biographische Notizen aus dem Leben Georgs IV.

(Nach dem Englischen Courier.)

Georg (Friedrich August) IV. war das erstgeborne Kind aus der Ehe seines Vaters Georg III. mit der Königin Charlotte (einer Prinzessin aus dem Hause Mecklenburg=Strelitz) und wurde, als der erstgeborne Sohn des Königs, vom Augenblick seiner Geburt an, am 12. August 1762, Herzog von Cornwall und am 17. desselben Monats mittelst Patents zum Prinzen von Wales ernannt. Der junge Prinz war der erste Herzog von Cornwall aus dem Hause Braunschweig; weder sein Vater, Großvater noch Aeltervater führten diesen Titel oder hatten ein Recht auf das Herzogthum, weil keiner von ihnen der erstgeborne Sohn eines Königs war, der zu der Zeit bereits den Thron bestiegen hatte; wohingegen ein Jeder von ihnen den Titel eines Prinzen von Wales führte, der dem ältesten oder dem ältesten überlebenden Sohne eines regierenden Souverains gebührt, aber vermittelst Patents ertheilt wird, während der Titel eines Herzogs von Cornwall und das wirkliche mit dem Herzogthume verbundene Eigenthum sich von einem Erbschafts= oder vielmehr Heimfalls=Recht herschreibt, das durch keinen Beschluß der Krone verändert werden kann.

Die Feierlichkeiten bei der Geburt eines präsumtiven Thronerben waren im ganzen Königreiche groß und allgemein. In der Hauptstadt wurden sie durch einen ganz eigenen Umstand vermehrt. Während man im Park zu Ehren des glücklichen Ereignisses die Kanonen abfeuerte, und Se. Majestät Georg III. sich mit den ersten Staats=Beamten im Pallaste von St. James befanden, fuhr ein langer Zug von Wagen durch die St. James=Straße, beladen mit einem großen Schatze, den man am Bord der Spanischen Fregatte „Hermione", einer der reichsten Prisen, die in dem damaligen Kriege gemacht worden, gefunden hatte. Der Krieg, der damals schon einige Zeit gedauert, ward bald darauf durch den Frieden von 1763 beendigt. Eine solche Prozession in jenem Augenblick war natürlich doppelt erfreulich. Se. Majestät und die Staats=Beamten traten an die Fenster des Pallastes, um derselben zuzusehen, und in das Beifallrufen des Volkes miteinstimmend, ertönte ihnen das enthusiastischste Freudengeschrei des letzteren wieder entgegen.

Von den kleinen mit der Geburt des jungen Prinzen verbundenen Zufälligkeiten erinnert man sich noch, daß, bevor er noch 14 Tage alt war, man Erlaubniß gegeben hatte, Se. Königl. Hoheit an Cour=Tagen in St. James von 1 bis 3 Uhr öffentlich zu zeigen, und daß demzufolge alle Personen von Rang und Stand, die hoffähig waren, zugelassen wurden, um das Königl. Kind zu sehen, wobei jedoch vorgeschrieben war, so leise als möglich durch das Zimmer zu gehen und den Prinzen nicht zu berühren, zu welchem Behuf man einen Theil des Zimmers mit einem Gitter versehen hatte, um neugierige Personen von einer zu großen Annäherung abzuhalten. Wie man sagt, soll diese Erlaubniß von einer so großen Anzahl von Damen benutzt worden seyn, daß man täglich 40 Pfd. für Kuchen und verhältnißmäßig eben so viel für Wein, die den Besuchenden üblichermaßen als Erfrischung gereicht wurden, auszugeben hatte.

Se. Königl. Hoheit, als präsumtiver Thronerbe und Prinz von Wales (der 20ste Prinz der Königl. Familie von England, der diesen Titel führte, seit der Zeit des ersten Prinzen von Wales, nachmaligen Eduard des Zweiten), wurde sehr frühe dazu veranlaßt, eine Adresse zu beantworten. Bevor er 3 Jahre erreicht hatte, empfing er eine Adresse von der Gesellschaft Alter Britten, welche Stifter und Beschützer einer unter dem Namen Walsh=School bekannten Londoner Anstalt ist, die seit ihrem ersten Entstehen besondere Ansprüche auf den Schutz des jedesmaligen Prinzen von Wales hatte. Die Adresse war dem sehr zarten Alter des Prinzen angemessen, der die Herren, die sie ihm überreichten, sehr wohl zu verstehen schien, als sie ihm sagten, daß seine Königlichen Eltern keinen Zeitpunkt ihres Lebens für zu früh gehalten hätten, um Gutes zu thun, und daß sie hofften, er werde, wenn einige Jahre seine guten Eigenschaften weiter entwickelt haben würden, sich mit Vergnügen des heutigen Tages erinnern. Der junge Prinz hörte mit großer Aufmerksamkeit zu und sagte die, natürlich für ihn vorbereitete, Antwort sehr deutlich her. Sie lautete wie folgt: „Meine Herren! Ich danke Ihnen für dieses Zeichen der Ergebenheit für den König und wünsche der wohlthätigen Anstalt Glück." Bald darauf, nach vollendetem 3ten Lebensjahre, wurde Se. Königl. Hoheit Ritter des Hosenbandes und mit den Insignien dieses berühmten Ordens bekleidet.

Die Erziehung des präsumtiven Thronerben sowohl, als der später geborenen Königlichen Kinder, war ein Gegenstand der größten Sorgfalt seines verstorbenen Königlichen Vaters, der alle Zeit, die ihm die Staatsgeschäfte und die ihm nöthige Bewegung übrig ließen, dazu anwendete, seinen Erstgeborenen zu unterrichten, bis er zu dem Alter gelangte, wo er regelmäßige Lehrer bekam. Se. Majestät hatten die Bemerkung gemacht, daß es hauptsächlich an den Eltern läge, wenn den Kindern nicht schon früh gute Grundsätze eingeprägt wären. Der König und die Königin bewilligten jedem ihrer Kinder eine gewisse Summe Geldes zu ihren Privat=Ausgaben, ohne hierüber ausdrücklich etwas vorzuschreiben, mit dem Vorbehalt jedoch, daß die Königin über die Art und Weise, wie die Gelder verwendet, Rechenschaft verlangte und den Umständen nach ihr Lob oder ihren Tadel aussprach. Der erste Gouverneur, den der Prinz von Wales bekam, war der Staats=Secretair Graf von Holderneß, der letzte seines Namens, ein Edelmann von sehr würdigem Betragen. Nach seinem Abgange trat Lord Bruce, nachmaliger erster Graf v. Aylesbury, in seine Stelle. Dieser, obgleich nicht ununterrichtet, besaß doch nicht so viele Kenntnisse, als der Prinz von Wales, der damals ein Alter von 12 Jahren erreicht hatte. Bald nach Anstellung seines neuen Gouverneurs entdeckte Se. Königliche Hoheit in einer literarischen Unterhaltung dessen mangelhafte Kenntnisse im Griechischen, und der seinen Gouverneur in Verlegenheit setzende Zögling gab dem ganzen Pallaste Stoff zur Heiterkeit. Da sich auf diese Weise die Untüchtigkeit des Lord Bruce zu dem von ihm übernommenen Amte erwiesen hatte, mußte er sich zurückziehen und seinen Platz seinem Bruder, dem ersten und einzigen Herzoge

von Montagne aus dieser Familie, überlassen, dem jedoch der Bischof Hurd als Lehrer beigesellt wurde. Die ausgezeichneten Eigenschaften und der würdige Charakter des letztgenannten Prälaten boten die größte Bürgschaft für eine auf richtigen Grundsätzen beruhende Erziehung des präsumtiven Thronerben dar. Früher war Dr. Markham, der nachher eine Reihe von Jahren als Erzbischof von York lebte, einige Zeit lang Lehrer des Prinzen und hatte zum Unterlehrer Dr. Cyrillus Jackson; Letzterem folgte im Jahre 1776 Herr Arnald. Bischof Hurd schildert in einer Beschreibung der merkwürdigsten Ereignisse seines Lebens den Herzog von Montagu als einen Edelmann von seltenem Werth und seltener Tugend, der ein exemplarisches Leben führte und, was Kirche und Staat betraf, von den besten Grundsätzen war. Als Gouverneur des Prinzen von Wales und des Prinzen Friedrich (später Herzog von York) war er sehr genau in Ausübung seiner Pflichten und erfüllte sie mit Angemessenheit und Würde.

Der Lehrer (der Bischof) war mit seinem Zutrauen beehrt, und niemals fand zwischen beiden das geringste Mißverständniß oder auch nur eine Meinungsverschiedenheit über die Art und Weise der Erziehung der Prinzen Statt.

Im Erziehungs-System wurde dem Grundsatze der Nützlichkeit große Aufmerksamkeit gewidmet. Arthur Young erzählt, daß, als der Prinz von Wales ungefähr 12 Jahre alt war, im Garten von Kew ein Grundstück von Sr. Königl. Hoheit und dem Herzoge von York umgegraben, mit Weizen besäet, ausgejätet und die Erndte seiner Zeit eingebracht wurde; darauf draschen sie das Korn aus und besorgten Alles, was nöthig war, um es in Brod zu verwandeln, das sie sich seiner Zeit, als die Frucht ihrer eigenen Arbeit, in Gesellschaft ihrer erfreuten Königl. Eltern trefflich schmecken ließen.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber das Löschen des Feuers in brennenden Schornsteinen.

Die Erfahrung hat es leider oft genug bestätigt, wie unzureichend die Mittel waren, welche man bisher zum Dämpfen des Feuers in Schornsteinen anwendete, und wie gefährlich oft Feuersbrünste wurden, durch brennende Schornsteine veranlaßt. Denn nicht allein wird durch den Schornstein das Feuer gleich allen Stockwerken des Gebäudes mitgetheilt, sondern es wird auch, bei der Höhe einer solchen Esse, sehr leicht auf die Nebengebäude gleichzeitig übergepflanzt. Wenn, der Theorie nach, das Verstopfen des Schornsteins mit nassen Säcken bisher das beste Mittel zum Löschen des Feuers war, so war es in der Anwendung oft, ja meistentheils, unzulänglich, denn ist der Schornstein sehr weit, so hat das Verstopfen die größten Schwierigkeiten, und brannte das Feuer bereits heftig, so drückte die äußere Luft die Stopfung in den luftverdünnten Schlott hinein, und das Feuer erhielt neue Nahrung. Von dem Gesundheitsrath zu Paris sind nun bereits seit zwei Jahren dahingehörige Versuche angestellt worden, die endlich zu dem günstigsten Resultat geführt, und auf dem Grunde den, dem Feuer zu seiner Unterhaltung nöthigen Sauerstoff abzuschneiden, die Schwefelblumen als das sicherste Mittel dargestellt haben. Der Schwefel entzieht, indem er brennt, einmal der ihn zunächst umgebenden Luft mit Begierde den Sauerstoff, um sich mit ihm zur schweflichen Säure, jenen erstickenden Dämpfen, die wir beim Brennen des Schwefels wahrnehmen, zu verbinden; wirkt also durch diesen Dampf, in welchem man weder athmen, noch in dem irgend etwas brennen kann, augenblicklich löschend, indem derselbe bei der Luftverdünnung im brennenden Schornstein schnell hineinzieht und dem Feuer, mit der atmosphärischen Luft, den Sauerstoff abschneidet. Nicht allein die diesfallsigen Versuche in der Königl. Münze zu Paris, sondern auch Versuche bei wirklichen Schornsteinbränden, haben die gedachte Wirkung der Schwefelblumen oder des feingepulverten Schwefels auf das Vollkommenste bestätigt, so daß wir dies Mittel unbedingt zur Empfehlung bringen. Ist also ein Schornstein in Brand gerathen, so umgiebt man, wenn Zeit und Umstände es erlauben, den Rauchfang mit herabhangenden nassen Tüchern, ist in dem dadurch entstehenden Verzuge jedoch Gefahr, so unterläßt man diese Veranstaltung, und wirft, ohne weiteres, in das auf dem Heerde brennende Feuer, oder auf glühende Kohlen, in kurzen Pausen händevoll von den Schwefelblumen, die sich schnell entzünden und ihre löschenden Dienste dem Feuer im Schlott und in dessen Nebencanälen nachsenden, um es fast momentan auszulöschen. Ein Pfund Schwefelblumen ist hinreichend, den größten Schornstein zu löschen, selbst wenn die Flammen schon ein paar Klafter hoch aus ihm emporsteigen. Somit wäre es anzurathen, daß man sich besonders da, wo Schornsteinbrände leichter entstehen können, wie bei Bäckern, Brauern, Brennern u. s. w. stets mit Schwefelblumen vorräthig versähe, um das löschende Mittel gleich zur Hand zu haben.

Literarische Anzeige.

Bei G. Bethge in Berlin ist erschienen und durch F. H. Morin's Buchhandlung in Stettin (Mönchenstraße 464) zu bekommen:

Carus, Preuß. Vaterlandskunde. Abriß der Länderbeschreibung und Geschichte des Preuß. Staats. Ein Lehrbuch für inländische Schulen und jeden wißbegierigen Preußen. Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Jeder Preuße, der sich mit der Geschichte und Geographie seines Vaterlandes vertraut machen will, wird in diesem Buche das beisammen finden, was die Worte des Titels versprechen.

Bücher-Anzeige.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Shakspeare's dramatische Werke,

übersetzt von

Philipp Kaufmann.

1r. Theil. (König Lear und Macbeth enthaltend.)

8. Velinpapier. Subscriptionspreis $1\frac{1}{3}$ Thlr.

weißes Druckpapier 25 Sgr.

In einer früheren Anzeige haben wir den Subscriptionspreis eines jeden Bandes bis zum Erscheinen desselben festgestellt, da aber durch rasche Lieferung dieses ersten Bandes der Subscriptions-Termin für das entfernte Deutschland zu kurz angesetzt war, so haben wir uns entschlossen, denselben bis zum Erscheinem des zweiten Bandes, der bereits unter der Presse ist, und bis Michaelis vollendet wird, fort-

bestehen zu lassen. Der Ladenpreis wird dann um ein Drittel erhöht werden. Diese neue Bearbeitung, deren Hauptzweck es ist, sich an die frühere Schlegelsche Uebersetzung in 9 Bänden anzuschließen, zu welcher sie so zu sagen Supplemente bildet, da sie zuerst die von Schlegel nicht übersetzten Stücke enthalten soll, wird den zahlreichen Besitzern dieser Ausgabe gewiß eine höchst willkommne Erscheinung sein; weshalb wir uns auch hinsichtlich des Formats derselben genau angeschlossen haben, nur in Papier und Lettern haben wir eine den allgemeinen Wünschen gewiß mehr entsprechende Wahl getroffen. Der zweite Theil wird Othello und Cymbeline enthalten.

Fr. Nicolaische Buchhandlung in Berlin und Stettin.

Verbindungs-Anzeige.

Unsre am 27. Juny vollzogene eheliche Verbindung zu Loist bei Pyritz, machen wir unsern Verwandten und Freunden hiermit ergebenst bekannt. Stettin, den 6ten July 1830.

Johann Hansen.
Wilhelmine Hansen geb. Ramm.

Todesfall.

Das heute Morgen ein halb 10 Uhr im 74sten Jahre erfolgte Ableben unsers guten Vaters, des pensionirten Königl. Oberförster Johann Ludolph Leopold Richter, zeigen wir unter Verbittung der Beileidsbezeugungen unsern Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an. Stettin, den 7. July 1830.

Johanne Schultze geb. Richter, als Tochter.
G. F. W. Schultze, als Schwiegersohn.

Anzeigen.

Zurückgekommene unbestellbare Briefe: Graffunder in Lobbe. Brandt in Frauenberg. Dietrich in Berlin. Goltz in Hamburg. Heinrich in Prenzlau. Baldani in Neisse. Stettin, den 8ten July 1830.

Ober-Post-Amt.

Meine Wohnung ist jetzt No. 760 Roßmarkt eine Treppe hoch. Stettin den 7ten July 1830.

Ober-Regierungsrath Frauendienst.

Das Comptoir von
Eduard Nicol
ist jetzt Frauenstrasse No. 901, eine Treppe hoch.

Täglich ist bei mir Gefrornes zu haben.

C. F. Bordt, Conditor.

Wohnungs-Anzeige.

Seit dem 1sten July wohne ich am Schloß, Fuhr- und Pelzerstraßen-Ecke Nr. 651; auch empfehle ich zugleich meinen von mir selbst angefertigten Wein-Mostrich von anerkannter Güte, so wie auch alle Sorten feine Liqueure, doppelte und einfache Branntweine.

Franz Kuhn.

Wohnungsveränderung.

Einem geehrten Publikum und meinen resp. Geschäfts-Freunden mache ich die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung und Geschäfts-Locale aus dem früher Adamschen Hause, Mönchenstraße, nach der Grapengießerstraße (oberhalb) No. 424, eine Treppe hoch, verlegt habe; zugleich empfehle ich mich mit der Anfertigung und Reparatur aller Gattungen Pendel-, Stuz- und Taschen-Uhren, überhaupt mit allen im Fache der höhern oder niedern Uhrmacherkunst vorkommenden Arbeiten. Ferner werden bei mir alle Arten mathematischer, physikalischer und optischer Instrumente und Maschinen angefertigt, auch dergleichen Reparaturen prompt und reell ausgeführt.

Fr. Marcks, Uhrmacher und Mechanikus.

Ich bin mit einem großen Transport von Daunen und Bettfedern aus Böhmen hier angekommen. Der äußerst billige Einkauf derselben gestattet mir einen verhältnißmäßig eben so billigen Wiederverkauf, und bitte ich daher um recht zahlreichen Zuspruch.

Hahn aus Böhmen,
im goldenen Löwen in der Louisenstraße.

Ein tüchtiger Handlungsdiener findet sogleich in einem Material-Geschäft ein Unterkommen. Näheres hierüber in der Zeitungs-Expedition zu erfragen.

Ein Unterkommen für einen brauchbaren Gärtner weiset der Gastwirth Ewaldt auf der Lastadie No. 196 nach.

Ediktal-Citation.

Auf den Antrag der unverehelichten Johanne Sophie Schreiber zu Hohenkrug bei Alt-Damm werden diejenigen, welche an die verloren gegangene Alt-Stettinische Stadt-Obligation Nr. 1150 Litt. E. über 50 Rthlr. und die Zinsscheine dazu für die sechs Termine, letzten Juny 1827 bis letzten December 1829 und mit dessen Einschluß, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, in dem auf den 6ten October d. J., Vormittags um 11 Uhr, vor dem ernannten Deputirten, Ober-Landesgerichts-Referendarius Gutbier, anberaumten Termin im Königl. Ober-Landesgericht hierselbst entweder in Person, oder durch einen mit vorschriftsmäßiger Vollmacht und genügender Information zu versehenden hiesigen Justiz-Commissarius, wozu denen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, die Justiz-Commissions-Räthe Calo und Remy, der Hoffiscal Reiche und Justiz-Commissarius Cosmar vorgeschlagen werden, sich einzufinden, ihre Ansprüche auf die bezeichnete Alt-Stettinische Stadt-Obligation anzumelden und geltend zu machen. Bei ihrem Ausbleiben in dem gedachten Termin werden dieselben mit ihren etwanigen Ansprüchen präcludirt und es wird die qudst. Stadt-Obligation nebst den 6 Zinsscheinen für letzten Juny 1827 bis für letzten December 1829 für amortisirt erklärt werden. Stettin, den 3ten Juny 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht von Pommern.

Hiebei eine Beilage.

Beilage zu No. 55. der Königl. Preußischen Stettiner Zeitung.
Vom 9. July 1830.

Bekanntmachungen.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 24sten October 1829, enthaltend die Vorbenachrichtigung wegen der in Folge der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 29sten April 1829 angeordneten Erhebung einer Steuer auf das Halten von Hunden hierselbst, und zwar zu einem Satze von 3 Rthlr. aufs Jahr für jeden der Steuer unterworfenen Hund, bringen wir hiermit zur Allgemeinen Kenntniß, daß für die Kontrolle und Einhebung dieser Steuer jetzt nachbemerkte, von Seiten der hiesigen Königlichen Hochlöblichen Regierung genehmigte Anordnungen getroffen worden sind:

1) Die sämmtlichen Einwohner der hiesigen Stadt, ingleichen die Bewohner der Vorstädte und einzelnen Etablissements auf Stadt-Gebiet, wer einen Hund besitzt und behalten will, werden hiermit aufgefordert, binnen 8 Tagen, von der öffentlichen Bekanntmachung dieses Erlasses angerechnet, sich deshalb, unter Angabe des Namens, Standes und der Wohnung, letztere nach Straße und Nummer zu melden, und die Zahl und Race des Hundes oder der mehreren anzugeben, welche von jedem gehalten werden sollen. Diese Meldung kann entweder schriftlich bei dem Revier-Polizei-Commissarius abgegeben oder täglich in der Zeit von 10 bis 12 Uhr Vormittags auf dem Polizei-Bureau erfolgen.

2) Diese Anzeige muß in jedem Falle, der Hund mag nach der gedachten Allerhöchsten Kabinets-Ordre steuerfrei gehalten werden können oder nicht, also von einem jeden, der einen Hund hat oder behalten will, geleistet werden, wobei bemerkt wird, daß nach eben derselben, derjenige mit dem dreifachen Betrage der Steuer für jeden Hund bestraft wird, der sich durch Verheimlichung davon, der Steuer zu entziehen sucht.

3) Jeder der hiernächst nach jetziger ersten Einleitung der Sache, einen Hund anschafft oder aufzieht, und eben so jeder, der seinen Hund abschafft, muß davon uns unmittelbar, binnen 8 Tagen, bei Vermeidung der in ersterer Hinsicht, ad 2 bemerkten Folgen der Verheimlichung, Anzeige machen.

4) Von der Entrichtung der Steuer sind nach der Allgemeinen Bestimmung der Allerhöchsten Kabinets-Ordre, die Besitzer solcher Hunde frei, die entweder zur Bewachung oder zum Gewerbe unentbehrlich, und nach den hiesigen Orts-Verhältnissen ist dies nur anwendlich befunden, auf:
   a) die hiesigen Schlächtermeister,
   b) die Hirten für das Vieh, was von Bewohnern der Stadt, den Vorstädten und der einzelnen Etablissements, auf Stadt-Gebiet zur Hütung aufgetrieben wird,
   c) die Nachtwächter auf der Ober- und Neuen-Wieck und in Torney,
   d) die Besitzer von Holz- oder Wirthschafts-Höfen — bei denen Häuser — auf den Wiecken und auf der Lastadie, in sofern sie frei liegen,
   e) die Speicherbesitzer, wegen der Bewachung der Speicher, entweder für ihre Person oder für den Aufseher darin,
   f) die Besitzer der im Stadt-Gebiete belegenen Wirthschafts-Etablissements.

In Rücksicht der sämmtlichen ad a. bis f. bemerkten Personen, ist angenommen, daß sie als Regel nicht mehr als einen Hund gebrauchen, der denselben also auch nur steuerfrei zu lassen. Wer sonst noch Gründe für die steuerfreie Haltung eines Hundes, oder für die Mehrzahl derselben, zu haben meint, hat solche in seiner Eingabe zu bemerken.

5) Sollte darüber, ob die Haltung von Hunden, nach Bedürfniß der Bewachung oder des Gewerbes steuerfrei zu geben, Differenzien entstehen, so entscheidet die hiesige Königliche Hochlöbliche Regierung auf Reclamationen des Eigenthümers des Hundes, ohne weiteren Recurs.

6) Die Einziehung der Steuer zum Betrage von 3 Rthlr. pro Anno für jeden steuerpflichtigen Hund, welche pränumerando gezahlt werden muß, wird auf ½jährliche Quittungen durch die Communal-Abgaben-Einheber, und zunächst für das halbe Jahr vom 1sten Januar bis 1sten July c. erfolgen.

Stettin den 23sten Juny 1830.
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Es wird die öffentliche Zahlung der bei unsern Departements-Cassen nicht abgeforderten landschaftlichen Zinsen am 22sten, 23sten und 24sten künftigen Monats in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr stattfinden, welches wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß der Erhebungsberechtigten bringen. Stettin, den 30sten Juny 1830.

Königl. Pr. Pomm. General-Landschafts-Direction.
v. Eickstedt-Peterswald.

Da gegenwärtig der Nachlaß des am 18ten December 1825 hierselbst verstorbenen Kaufmann und Lederhändler Johann Andreas Bohne getheilt werden soll, so werden alle etwanige unbekannte Gläubiger, nach Vorschrift des Allgemeinen Landrechts Th. I. Tit. 17 §. 137 seq., hierdurch aufgefordert, sich binnen drei Monaten mit ihren Ansprüchen zu den Bohneschen Vormundschafts-Akten zu melden, widrigenfalls sie nach erfolgter Theilung sich nur an jeden Erben für seinen Antheil zu halten haben. Berlin, den 10ten Juny 1830. Königl. Vormundschaftsgericht.

Oeffentliche Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 15ten Februar d. J. verstorbenen Kaufmann Anton Albert Lorenz Range

ist der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet und zur Liquidation der Forderungen ein Termin auf den 10ten August c., Vormittags 10 Uhr, vor dem Deputirten, Justiz-Rath Graffunder, anberaumt worden. Es werden daher alle unbekannten Gläubiger hierdurch vorgeladen, ihre Forderungen binnen 3 Monaten, und spätestens in dem obigen Termine entweder in Person, oder durch einen mit Vollmacht und Information versehenen hiesigen Justiz-Commissarius, wozu, bei etwaniger Unbekanntschaft, die Justiz-Commissarien: Assessor Muhl, Syndicus Hannemann und Justiz-Commissarius Jochmus, in Vorschlag gebracht werden, anzuzeigen, die Beweismittel darüber beizubringen und hiernächst die weiteren Verfügungen zu erwarten. Bei unterbliebener Anmeldung ihrer Ansprüche und beim Ausbleiben im Termine aber haben dieselben zu gewärtigen, daß sie aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen. Frankfurth a. d. O., den 29sten März 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Jagdverpachtungen.

Da die letzten Termine zur Verpachtung der ausgebotenen Jagden kein genügendes Resultat gegeben, so ist hierzu ein anderweitiger Termin, und zwar:

a) der kleinen Jagd auf den Feldmarken Gäbelsdorff und Neuengrape im Geschäftszimmer der Königl. Forst-Casse zu Wildenbruch bei Bahn, und

b) der kleinen Jagd auf den Feldmarken der Gemeinden Damnitz und Lettnin im Forsthause zu Mühlenbeck auf den 16ten Juli 1830, ingleichen

c) der mittel und kleinen Jagd auf den Feldmarken der Gemeinden Woltin und Wierow und

d) der vollen Jagd in der Wittstockschen Heyde im Forsthause zu Klütz bei Greiffenhagen, auf den 17ten Juli 1830,

jedesmal Vormittags 10 Uhr, angesetzt und werden Pachtlustige dazu mit dem Bemerken hierdurch eingeladen, daß Nachgebote nach abgehaltenen Terminen nicht mehr angenommen, und die übrigen Bedingungen im Termine selbst bekannt gemacht werden sollen. Schwedt, den 5ten July 1830.

Königl. Preuß. Forst-Inspection.

Holzverkauf.

Im Königl. Pudaglaer Forst-Revier, im Unterforst Schmolnsee, stehen

33 Klafter büchen Klobenholz und
20 " " Knüppelholz,

welche den 14ten August d. J., Morgens 10 Uhr, im hiesigen Königl. Forsthause versteigert werden sollen. Es werden Kauflustige eingeladen. Pudagla, den 4ten Juny 1830.

Schröder,
Königl. Oberförster.

Verkaufs-Anzeige.

Meines hohen Alters und kränklicher Umstände wegen, bin ich Willens, mein 2 Meilen von Stettin nahe der begonnenen neuen Chaussee belegenes seit dreißig Jahren in Erbzinsbesitz habendes Gut Hohenfelde nebst complettem Vieh- und Feldinventarium aus freier Hand zu verkaufen. Zu selbigem gehören:

1) ein Wohnhaus, nebst vollständigen lauter neuen seit drei Jahren erbauten Wirthschaftsgebäuden, worunter die Schäferei massiv ist und alle diese Gebäude sind neu eingerichtet;
2) vier Familienhäuser, jedes mit zwei Wohnungen eingerichtet;
3) ein sehr guter mit lauter jungen tragbaren Obstbäumen bepflanzter Garten;
4) 1161 M. Morgen Acker mittler Qualität, wobei ich bemerke, daß hier der beste und reinste Roggen zur Saat weit gesucht wird;
5) 600 M. Morgen Heide mit birken und kiefern Holz bewachsen;
6) 41 M. Morgen 100 □R. vorzüglichsten Randauer Wiesen;
7) 130 M. Morgen Wiesen hinter dem Plöwer-See, worin 4 bis 5mal hundert tausend Torf jährlich gestochen werden können.

Die Felder sind gut und ordnungsmäßig mit Winter- und Sommersaat bestellt, und können auf Verlangen gleich oder zu Trinitatis künftigen Jahres übergeben werden. Die jährlichen Abgaben an Erbpacht betragen circa 595 Rthlr. ⅓ in Golde. Ich ersuche Kaufliebhaber mit mir in Unterhandlung zu treten. Der gerichtliche Contract kann sofort abgeschlossen, und das Gut, nach Genehmigung der Königl. Regierung, laut Erbpachts-Contract, gleich übergeben werden. Die Hälfte des Kaufgeldes kann auf Verlangen einstweilen zur ersten Hypothek eingetragen und festgesetzt werden. Evert, Erbpächter.

Zu verkaufen in Stettin.

Eine gute Flöte mit silbernen Klappen und eine cremon. Violine sind zu verkaufen, Hackstraße Nr. 939 zwei Treppen hoch.

Ein Sopha mit Bezug ist für 3 Rthlr. zu verkaufen, Junkerstraße No. 1112, eine Treppe hoch.

Eine kleine Parthie schöner neuer Muscateller Trauben-Rosinen, in Kisten von circa 25 Pfund Netto, empfing und verkauft billig J. Friedr. Boy.

Ich erhielt wieder frische Pommersche Butter in Fässern von 10 bis 40 Pfd. Netto, die ich billig erlasse; ferner weißen Schlesischen Wein, das Anker 6 Rthlr., die ¾ Flasche 6 Sgr. ohne Flasche; besten Rothwein, das Anker 11 Rthlr., die ¾ Flasche 9 Sgr., Schlesischen Champagner von vorzüglicher Qualität 27½ Sgr.; schöner Bäckerweitzen, Roggen, große und kleine Gerste, Hafer und Wicken bei

Carl Piper.

Ein neuer Transport Rheinischer Mühlen-Steine ist billigst zu verkaufen, Oderstraße No. 11.

Eine Parthei Klapper-Weizen zu verschiedenen Preisen billigst zu verkaufen, Oderstraße No. 11.

Geschnittenen Portorico das Pfd. 8 Sgr., in Blättern 7 Sgr., und feine Rauchtabacke in Packeten, Traubenessig, welcher wegen seiner Stärke sich zum

Einmachen der Früchte qualificirt, Frühstückswein zu 8 Sgr. und starken Rumm zu 9 Sgr. die Flasche, beides in Gebinden billiger, trockenes Seegras in Ballen auch einzeln, weiße Seife à Pfd. 4 Sgr., ord., mittel und extra feinen Bleiweis, gemahlen und geraspelt Blau- und Gelbholz, feinen Indigo, ord. und mittel Lackmus, Postpapier in großer Auswahl, Lübecker Leim, Schiffs- und Schuhmacherpech verkauft billig August Gotthilf Glantz.

Alte und vorjährige Ukermärker spitz- und rundblättrige Tabacke in Bunden und Ballen sind bei mir billig zu haben. C. F. Langmasius.

Besten neuen Caroliner Reis, Zant. Corinthen und Smirn. Rosinen, Bordeaux Syrop, feinen gelben Jamaica Rum und weissen Pfeffer offerirt
W. Possart, gr. Domstr. No. 666.

Fein, mittel und ordinairen Caffee, Bordeauxer Syrop billigst bei
Wilhelm Weinreich junior.

Vorzüglich schöne Butter empfing und verkauft billigst C. F. Wardius,
Frauenstraße Nr. 899.

Fein gemahlen Engl. Bleyweiß, bei
M. F. Schröder in der Fischerstraße.

Bordeauxer Syrop, billigst bei
J. H. Isenbiel, Krautmarkt Nr. 1056.

Zu verauctioniren in Stettin.

Nachlaß-Auction.

Montag den 12ten Juli c. und die folgenden Tage, Nachmittags 2 Uhr, sollen in der großen Wollweberstraße Nr. 592 öffentlich gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden:

Pretiosen, Gold, Silbergeschirr, goldene und silberne Münzen, Stutz- und Taschenuhren, 1 Kutschwagen, Porcelain, Fayance, Glas, Zinn, Kupfer, Messing, Eisen, mahagonie und birkene Möbel, wobei: Sopha, Schreib- und Kleider-Secretaire, Wäschspinde, Spiegel, Spinde und Tische aller Art, Komoden, Stühle, Bettstellen, Betten und Leinenzeug; ingleichen viel Haus- und Küchengeräth ꝛc.
Reisler.

Wir haben zum öffentlichen Verkauf von 50 Kisten beschädigten rohen Zucker für Rechnung der Assuradeurs einen Termin auf den 17ten July d. J., Nachmittags um 2 Uhr, auf dem neuen Packhofe angesetzt und laden die Kauflustigen dazu ein. Stettin den 5ten July 1830.
Königl. Preuß. See- und Handelsgericht.

Dienstag den 20sten July c. Nachmittags 2 Uhr sollen in der Schuhstraße No. 861: Handlungs-Utensilien aller Art, wobei ein Handwagen, Schreibepulte, ein eiserner Geldkasten, 1 Geldtisch, 1 große Waageschaale nebst Gewichten, 1 neues Kellertau, Leckbretter, 1 Oelstecher; ferner Möbel, namentlich: Spinde, Spiegel, Tische, Stühle; ingleichen Betten, Haus- und Küchengeräth ꝛc. öffentlich versteigert werden. Reisler.

Auction am 21sten July c., Nachmittags 3 Uhr, auf dem alten Packhofe über
eine Parthie sehr schönen Varinas-Canaster in Rollen,
eine " " " Portorico-Tabak " "
eine " " " reell ord. Caffee,
durch den Mäkler Wellmann.

Am 24sten July a. c., Nachmittags 3 Uhr, werden wir in unserm Geschäfts-Locale, einige Actien der Compagnie, für Rechnung den es angeht, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen lassen. Stettin, den 26sten Juny 1830.
Die Direction der Preuß. See-Assecuranz-Compagnie.

Schiffsverkauf.

Im Auftrage von Seiten der Rhederei, werde ich am Dienstage den 15ten dieses Monats, Nachmittags 3 Uhr, das bisher vom Schiffs-Capitain Joh. Lösewitz geführte, 41 Normal-Lasten große Schalup-Schiff, Dorothea genannt, in meinem Comptoir an den Meistbietenden verkaufen. Das Schiff liegt hier bei der Stadt, und ist das Verzeichniß des Inventariums bei mir einzusehen. Stettin, den 2ten July 1830.
J. C. A. Dubendorff, Schiffsmakler.

Zu verauctioniren ausserhalb Stettin.

Auction über Mobilien und Hausgeräth, als Betten, Spinde, Stühle, Tische, Eimer, Zober, Fässer aller Art und mehrere andere Wirthschaftssachen, sollen auf Prielipp bei Stettin den 19ten d. M., Vormittags 9 Uhr, gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

Zu vermiethen in Stettin.

Einige gute Fortepiano's sind billig zu vermiethen, große Dom- und Ritterstraßen-Ecke No. 792.

Eine freundliche Parterre-Wohnung von 5 heizbaren Stuben, 1 Schlafkabinett, 1 Alkoven, 1 Mädchen-Kammer, 1 Speisekammer, helle Küche, Gemüsekeller, Holzstall, Stallung für 2 bis 5 Pferde, Futterboden und Wagenremise, ist auf dem Rosengarten No. 305 zum ersten October 1830 zu vermiethen.

Im Hause No. 526 am grünen Paradeplatze ist die zweite Etage, bestehend in einem Saal, 5 heizbaren Zimmern, 3 Cabinetten, Küche, Speisekammer, Kellerraum, Pferdestall für 4 Pferde und Wagenraum, zum 1sten October d. J. zu vermiethen; das Nähere erfährt man in der großen Wollweberstraße No. 589.

In der Oberstadt ist ein Logis, 2te oder 3te Etage, bestehend in 4 Stuben, 2 Kammern, Küche und Keller, zum 1sten October zu vermiethen; das Nähere beim Glaser-Mstr. Hahn.

Im Hause Kohlmarkt No. 615 ist die dritte Etage zum 1sten October d. J. zu vermiethen.

Im dem Hause No. 538 am grünen Paradeplatz ist zu Michaeli c. die Parterre-Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Alkoven und Küche, oder auch die 2te Etage, bestehend aus 3 Stuben, Kammer und Küche zu vermiethen.

In der kleinen Papenstraße No. 315 ist die dritte Etage, bestehend aus 4 Stuben, Alkoven, Kammern und Küche, nebst Keller und Holzgelaß, zum 1sten October zu vermiethen.

Ein Laden mit Ladenstube,
in der lebhaftesten Gegend, ist zu Michaeli d. J. zu vermiethen, Kohlmarkt No. 429.

In der Pelzerstraße Nr. 804 ist die dritte Etage, bestehend aus 2 Stuben, Küchen, Kammern u. s. w., anderweitig zu vermiethen.

Breitestraße Nr. 390 ist in der 2ten Etage eine Wohnung von 4 Stuben, Entree, heller Küche nebst Zubehör zum 1sten October zu vermiethen.

Breitestraße No. 395 ist die zweite Etage, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, nebst Keller und Holzgelaß, zum 1sten October zu vermiethen.

Die 2te Etage im Hause große Oderstraße No. 69, bestehend in zwei Wohnungen, jede derselben in drei heizbaren Stuben nebst allem Zubehör, auch eine Stube parterre, steht zum 1sten October d. J. zur Vermiethung frey.

Frauenstraße Nr. 914 ist ein freundliches Quartier von 3 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör zum 1sten October zu vermiethen. Das Nähere ist unten im Hause zu erfragen.

In der Frauenstraße No. 925, nahe am neuen Markt, sind in der zweiten Etage zwei Stuben, Schlafkabinet, helle Küche, Speisekammer nebst Kellerraum zum 1sten October zu vermiethen.

Ein sehr elegantes Quartier von 3 bis 4 Stuben, Cabinet und Zubehör steht sogleich, oder auch zu Michaeli, Speicherstraße Nr. 68 zu vermiethen.

Die Parterre-Wohnung in meinem Hause, Speicherstraße No. 78, ist mit auch ohne Remisen zum 1sten October d. J. zu vermiethen.
W. Sachse.

In meinem Hause Speicherstraße Nr. 80 ist zu Michaeli d. J. zweite Etage, bestehend in drei heizbaren Stuben mit Schlafcabinet und einer hellen Küche, nebst einer Erkner-Wohnung mit Kammer, Holzstall, Keller und Bodenraum zu vermiethen.
H. Wergien.

Junkerstraße Nr. 1107 sind zwei Getreide-Böden zu vermiethen.

Wiesenverpachtung.

Zur Verpachtung von circa 16 Morgen Oderwiesen, im Kuhbruch bei der Pomerensdorfer Anlage gelegen, ist ein Termin auf Montag den 12ten July, Nachmittags 4 Uhr, angesetzt, und wollen sich Pachtliebhaber zu dieser Zeit bei dem Herrn Branntweinbrenner Crepin, Oberwiek No. 37, einfinden.

Bekanntmachungen.

Das nach dem Tode meines Ehemannes, des Pantoffelmacher-Meisters Daube, fortgesetzte Geschäft habe ich mit dem 1sten July d. J. niedergelegt. Ich danke meinen geehrten Kunden für das mir bisher geschenkte Zutrauen und bitte, dieses auf meinen Nachfolger zu übertragen. Stettin den 5ten July 1830.
Wittwe Daube.

Mit Bezug auf obige Bekanntmachung der Frau Wittwe Daube zeige ich gehorsamst an, daß ich deren Geschäft übernommen habe; bitte die geehrten Kunden, mich mit gütigen Aufträgen zu beehren und werde ich mich bestreben, mit prompter und reeller Bedienung Ihres Zutrauens mich werth zu machen. Stettin den 5ten July 1830.
Wedell, Pantoffelmacher.

Weiß-Bier
von vorzüglicher Güte, Mittwoch und Sonnabend frisch zu haben, empfiehlt
A. Hoffmann, Oderstraße No. 63.

Capitain P. Nissen von Kiel empfiehlt sich seinen geehrten Freunden und Kunden mit vorzüglich schöner hollsteinischer May-Butter, grünem Kräuter- und Süßmilchs-Käse, geräucherten Würsten und Schinken bestens. Sein Schiff Johanna liegt an der Hollsteiner Brücke. Stettin den 1sten July 1830.

Einem geehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß der Feldwebel Zilske, wohnhaft bei dem Schlächtermeister Herrn Paul in Stettin, Bestellungen von dem Anclammer Torf annimmt; der Preis desselben ist wie im vorigen Jahre à Tausend 1 Rthlr. 2½ Sgr.
Petermann, Pächter des Anclamschen Torfmoors.

Es wird ein in Federn hangender, halbverdeckter leichter Reisewagen gesucht. Von wem? ist in der Zeitungs-Expedition zu erfahren.

In Zabelsdorff ist täglich frische Schaafmilch zu haben und Bestellungen darauf werden in der Schulzenstraße No. 174 hinten auf dem Hofe eine Treppe hoch angenommen.

Sonntags und Donnerstags ist bei mir große Trompeten-Musik. Grünthal, den 9ten Juli 1830.
A. Dittmar,
(Langerbecks Garten).

CIRCUS GYMNASTICUS
des Christoph de Bach,
in der neu erbauten Bude vor dem Anclamer Thor.
Täglich werden, und zwar jedesmal mit neuen Abwechselungen, Vorstellungen in der edlen höhern Reitkunst gegeben. Anfang 6 Uhr Abends.